

# Eindruckliche Steigerungsraten im ersten vollen Geschäftsjahr verzeichnet

10 Fragen zur Entwicklung und zum Abschluss des Bankjahres 1994 - Antworten von Dr. Jochen Hadermann, Direktor der Centrum Bank AG Vaduz

**VOLKSBLATT:** Die Situation auf den Geld- und Kapitalmärkten sieht derzeit positiv aus, was auf eine gute Entwicklung der Bankgeschäfte schliessen lässt. Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Geschäftsjahres 1994 in bezug auf die Bilanzsumme, auf die Ertragsentwicklung und den Reingewinn?

**Dr. Jochen Hadermann:** Die Centrum Bank AG beendet 1994 ihr erstes volles Geschäftsjahr. Aus unserer Sicht ist dies ein sehr erfolgreiches Jahr, konnten wir doch unseren Auf- und Ausbau gezielt und erfolgreich fortsetzen. Entsprechend eindrucklich werden die diesjährigen Steigerungsraten sein.

**VOLKSBLATT:** Welches sind die Gründe für die positive Geschäftsentwicklung?

**Dr. Jochen Hadermann:** Wer die Entstehung unserer Bank verfolgt hat, weiss, dass wir eine spezielle Vorgeschichte haben. Obwohl wir als Bank ein junges Institut sind, können wir in unserem eigentlichen Produkt, der Vermögensverwaltung, auf fast dreissig Jahre Erfahrung und damit auch auf ebenso alte Kundenbeziehungen zurückblicken. Dazu kommt, dass wir offensichtlich erfolgreich gute Dienstleistungen erbringen und sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Team den herausfordernden Aufgaben mit viel Einsatz und Begeisterung angenommen haben. Dafür möchte ich auch an diese Stelle meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen.

**VOLKSBLATT:** Während noch im Geschäftsjahr 1993 die Zinsen kräftig nach unten gerutscht sind, zeigte sich im Berichtsjahr 1994 eine Stabilisierung an der Zinsfront im schweizerisch-liechtensteinischen Wirtschaftsraum. Welchen Einfluss hatte diese Stabilisierung der Zinsentwicklung auf das Geschäftsergebnis der Bank?

**Dr. Jochen Hadermann:** Tatsächlich haben sich die an den Geld- und Kapitalmärkten massgeblichen Zinsen praktisch weltweit nicht nur stabilisiert, sondern sich 1994 entgegen aller Erwartungen recht scharf nach oben bewegt. Da wir praktisch eine reine Vermögensverwaltungsbank sind und im Kreditgeschäft

sehr beschränkt und nur in Form von Lombardkrediten tätig werden, ist das Zinsdifferenzgeschäft für uns nicht von entscheidender Bedeutung. Erfreulicherweise können wir trotzdem feststellen, dass sich auch dieser Zweig, verglichen gegenüber den 9 Monaten des Jahres 1993, sehr positiv entwickelt hat.

**VOLKSBLATT:** Wie haben die Anleger auf diese Zinsberuhigung auf tiefem Niveau reagiert? Haben Sie auch Bewegungen bei den Kleinsparern feststellen können?

**Dr. Jochen Hadermann:** Der doch recht unerwartet scharfe Anstieg der Zinsen hat 1994 sicherlich zu einer Verunsicherung der Anleger geführt. Da wir in der Centrum Bank das Retail Banking-Geschäft nicht pflegen, ist es mir leider nicht möglich, auf diese Frage bezüglich Bewegungen bei den Kleinsparern eine Antwort zu geben.

**VOLKSBLATT:** Wenn das Fürstentum Liechtenstein dem EWR in der ersten Jahreshälfte 1995 beiträgt, so könnten sich bald Veränderungen auf dem Bankenplatz Vaduz zeigen. Rechnen Sie mittelfristig, nach Ablauf einer Übergangsfrist, mit ausländischer Konkurrenz? Stellen Sie sich auf einen härteren Wettbewerb ein?

**Dr. Jochen Hadermann:** Die Liberalisierung im EWR wird dieser oder jener Bank Anreiz geben, sich in Liechtenstein niederzulassen. Wenn das geschieht, wird das sicher schwerwiegende Auswirkungen auf den Boden- und Arbeitsmarkt haben.

Dazu kommt, dass wir als Bank mit international anforderungsreicher Kundenschaft oft im direkten Vergleich mit guten anderen Banken an verschiedenen Plätzen (Zürich, London etc.) stehen. Das heisst, dass wir auch ohne die vorausehbaren negativen Entwicklungen auf dem Boden- und Arbeitsmarkt mit einem sich dauernd verschärfenden Wettbewerb zu rechnen haben.

**VOLKSBLATT:** Sofern Liechtenstein sowohl dem Europäischen Wirtschaftsraum als auch dem Schweizer Wirtschaftsraum angehört, wird dies nicht ohne Einfluss auf die Tätigkeit der Banken sein.



Dr. Jochen Hadermann, Geschäftsführender Direktor der Centrum Bank AG, über das erste volle Geschäftsjahr der neugegründeten Bank: «Aus unserer Sicht ist dies ein sehr erfolgreiches Jahr, konnten wir doch unseren Auf- und Ausbau gezielt und erfolgreich fortsetzen».

Erwarten Sie Veränderungen, nachdem sich die Banken auf dem «Finanzplatz Vaduz» bisher weitgehend auf den «Finanzplatz Schweiz» ausgerichtet hatten?

**Dr. Jochen Hadermann:** So wie sich der EWR derzeit darstellt, erwarten wir keinen allzu grossen Einfluss auf die Tätig-

keit der liechtensteinischen Banken. Diese sind Teil des Bankenplatzes Schweiz und insbesondere Teil des Schweizer-Franken-Raumes. Der EWR berührt derzeit die Dienstleistungsbranche nicht direkt. Trotzdem besteht die Gefahr, dass sich das Fürstentum Liech-

tenstein europäischer gibt als notwendig. Das dürfte auch in unserem Verhältnis zur Schweiz nicht unbedingt von Vorteil sein.

**VOLKSBLATT:** Aufgrund der Einheitslizenz können die liechtensteinischen Banken in allen EWR-Ländern aktiv werden. Welche Vertretungen in Europa haben Sie bereits eingerichtet? Planen Sie einen weiteren Ausbau Ihrer Präsenz in anderen europäischen Ländern?

**Dr. Jochen Hadermann:** Wir glauben an den Banken- und Dienstleistungsplatz Liechtenstein mit seinen Off-shore-Attraktivitäten. Wir unterhalten deshalb keinerlei Aussenvertretungen, noch haben wir solche in Planung.

**VOLKSBLATT:** Wie sieht es mit dem Bankgeheimnis, das bisher zu den Standortvorteilen der liechtensteinischen Banken gehörte, wenn eine «Europäisierung» stattfindet?

**Dr. Jochen Hadermann:** Die «Europäisierung», die Sie ansprechen, führt nicht zu einer Verwässerung des starken liechtensteinischen Bankgeheimnisses. Dieser Standortvorteil wird uns erhalten bleiben.

**VOLKSBLATT:** Eine Frage zur Entwicklung der Volkswirtschaft: Welche Prognose stellen Sie für das kommende Jahr für die Entwicklung der liechtensteinischen Wirtschaft ganz allgemein?

**Dr. Jochen Hadermann:** Die liechtensteinische Volkswirtschaft insgesamt dürfte 1995 von der fortschreitenden konjunkturellen Erholung der Weltwirtschaft ganz allgemein profitieren. Ich würde meinen, der industrielle Sektor wird diese Erholung ganz besonders positiv spüren.

**VOLKSBLATT:** Wie sieht Ihre Prognose für Ihr Bankinstitut aus, wenn Sie auf die Entwicklung der Bilanzsumme, auf die Ausweitung Ihrer Geschäftstätigkeit, auf die Ertragsentwicklung und auf den Gewinn angesprochen werden?

**Dr. Jochen Hadermann:** Wir budgetieren in den von Ihnen angegebenen Punkten für 1995 einen weiteren angemessenen Zuwachs, nicht zuletzt deshalb, weil wir immer noch vom Neuheitseffekt profitieren werden.

## Villiger für Dialog statt Schlagabtausch

(AP) Bundespräsident Kaspar Villiger wünscht der Schweiz, dass sie im neuen Jahr vom «polarisierenden Schlagabtausch zum konstruktiven Dialog» zurückfindet. Er sei optimistisch für die Zukunft, sagte Villiger in seiner Neujahrsansprache. Der wirkliche Zustand der Schweiz sei besser als das subjektive Befinden der Bürgerinnen und Bürger.

Die Schweizerinnen und Schweizer lebten in einem schönen, wohlhabenden und freien Land, stellte der Bundespräsident für das Jahr 1995 fest. Noch immer gehe es ihnen im internationalen Vergleich überdurchschnittlich gut. Nach Jahren der Stabilität und des Wachstums tauchten nun aber Probleme auf: Arbeitslosigkeit, Defizite im Bundeshaushalt, Risse im nationalen Zusammenhalt, offene Drogenszenen, neue Armut. Einfache Rezepte zur Lösung dieser Probleme gebe es nicht, sagte Villiger. Trotzdem sei er optimistisch. «Der wirkliche Zustand unseres Landes ist besser als unser subjektives Befinden», sagte Villiger. Schwierigkeiten seien immer auch Chancen.

Villiger gab seinem Wunsch Ausdruck, dass es gelingen möge, Gräben zu überwinden, Gräben zwischen Alten und Jungen, Stadt und Land, Deutsch und Welsch, Rechts und Links. Denn Einigkeit mache stark. Eine der Voraussetzungen für das Zusammenleben der Kulturen, Sprachgruppen und Minderheiten sei die Bereitschaft zum gegenseitigen Respekt, zum gerechten Interessenausgleich und zum tragfähigen Kompromiss.

Die Schweiz sollte nach den Worten Villigers vom polarisierenden Schlagabtausch zurückfinden zum konstruktiven Dialog. «Wir sollten - und dies nicht nur in der Europa-Politik - wieder lernen, den Andersdenkenden zuzuhören. Vielleicht könnte sich aus solchem Dialog eine konsensfähige Europa-Politik entwickeln», sagte Villiger. Für ihn sei eines allerdings sicher: In einer Welt voller gegenseitiger Abhängigkeiten und globaler Probleme sei der Weg der Isolation kein gangbarer Weg. Für die Schweiz sei es überlebenswichtig, dass sie international konkurrenzfähig bleibe.

## Unsere Anlagen waren das ganze Jahr 1994 voll ausgelastet

Fragen zum Wirtschaftsjahr 1994 und die Aussichten für 1995 - Heute die Antworten von Dr. Rudolf Hagen, Inhaber der Gardella AG

(G.M.) - Die Konjunktur- und Wirtschaftslage trifft nicht alle Branchen gleich, wenn sich Auf- und Abwärtsbewegungen zeigen. Eine sensible Branche ist die Textilbranche. Wir haben unsere Wirtschaftsfragen auch Dr. Rudolf Hagen gestellt, dem Inhaber und Geschäftsführer der Gardella AG Schaanwald. Die Gardella AG ist Hersteller von jacquardgewirkten Heimtextilien, Gardinen und Tischdecken. Die 1976 gegründete Firma beschäftigt 65 Mitarbeiter in ihrem Betrieb in Schaanwald. Die Produkte werden von hier aus in über dreissig Länder exportiert.

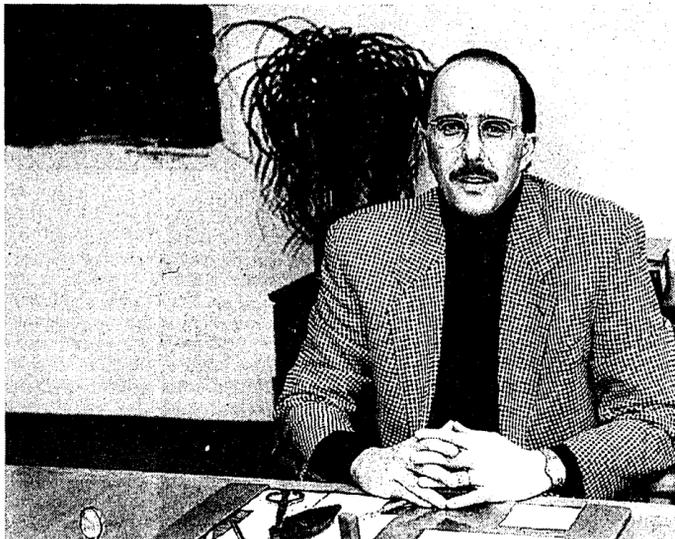
**VOLKSBLATT:** Die im Fürstentum Liechtenstein erhobenen Wirtschaftsdaten, insbesondere im Zusammenhang mit den vierteljährlichen Konjunkturtests, weisen auf eine Erholung der Konjunktursituation und auf einen Aufschwung der Wirtschaft im Jahre 1994 hin. Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Lage im zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr?

**Dr. Rudolf Hagen:** Aufgrund der Tatsache, dass wir nur ca. 2 % unseres Umsatzes im liechtensteinisch-schweizerischen Wirtschaftsraum tätigen, liegen Schwankungen im Zufallsbereich. Grundsätzlich aber haben wir auf unseren Absatzmärkten dieses Jahr im Vergleich zum Vorjahr ein konsumfreundlicheres Klima festgestellt.

**VOLKSBLATT:** Wie sieht die Lage in Ihrem Unternehmen in bezug auf Umsatzentwicklung, Auslastung der Anlagen und Ertragslage aus?

**Dr. Rudolf Hagen:** Das Jahr 1994 stand für die Gardella AG unter einem besonders günstigen Stern. Der Umsatz stieg im Vergleich zu 1993 im zweistelligen Bereich. Unsere Anlagen waren das ganze Jahr voll ausgelastet. Dementsprechend erfreulich entwickelte sich die Ertragslage.

**VOLKSBLATT:** Der Exportindustrie macht der starke Schweizer Franken immer wieder zu schaffen. War Ihr Unternehmen von dieser Situation auch betroffen? Wie stellen Sie sich auf die Währungsschwankungen ein?



Dr. Rudolf Hagen, Inhaber und Geschäftsführer der Gardella AG, über das Geschäftsjahr 1994: «Das Jahr 1994 stand für die Gardella AG unter einem besonders günstigen Stern. Der Umsatz stieg im Vergleich zu 1993 im zweistelligen Bereich».

**Dr. Rudolf Hagen:** Als stark exportorientiertes Unternehmen fakturieren wir grossenteils in Fremdwährungen, deshalb wirkt sich der starke Schweizer Franken naturgemäss negativ aus. Glücklicherweise können wir unsere Material- und Anlagenbeschaffung in Währungen tätigen, in welchen wir auch fakturieren, insbesondere DM.

Bei wesentlichen Kostenblöcken werden Löhne kompensieren wir den Negativeffekt gezielt durch Rationalisierungsinvestitionen.

**VOLKSBLATT:** Wo liegen Ihre Hauptabsatzgebiete? Hat die Öffnung im ehemaligen Ostblock einen Einfluss auf Ihr Unternehmen? Welche Rolle spielen die Märkte ausserhalb von Europa für Ihr Unternehmen?

**Dr. Rudolf Hagen:** Unsere Hauptabsatzgebiete liegen in Deutschland und

den USA. Die Öffnung im ehemaligen Ostblock hat auf unser Unternehmen bis anhin einen eher marginalen Einfluss gehabt. Aussereuropäisch gewinnen neben den eingangs erwähnten USA der Ferne Osten, insbesondere aber südamerikanische Länder wie Argentinien und Brasilien, welche ihre Währungen stabilisiert und ihre Märkte für Importe geöffnet haben, an Bedeutung.

**VOLKSBLATT:** Liechtenstein war bisher im «Wartesaal» des Europäischen Wirtschaftsraumes. Gab es für Ihr Unternehmen Probleme aufgrund dieser Situation? Welchen Einfluss übte die unterschiedliche Entscheidung der Integrationsfrage in der Schweiz und Österreich aus?

**Dr. Rudolf Hagen:** Der «Wartesaal» des Europäischen Wirtschaftsraumes, noch die inzwischen unterschiedliche

Ausgangslage unserer Nachbarländer, hat uns bis anhin mit unerwarteten Problemen konfrontiert.

**VOLKSBLATT:** Die liechtensteinische Industrie befürwortet den EWR-Beitritt Liechtensteins. Welche Vorteile versprechen Sie sich für Ihr Unternehmen durch den EWR-Beitritt? Gibt es auch einen Anpassungsdruck auf das «europäische Niveau»?

**Dr. Rudolf Hagen:** Zunächst muss man darauf hinweisen, dass wir uns als Hersteller von textilen Konsumgütern nicht mit denselben gravierenden Problemen konfrontiert sehen wie die Hersteller von Investitionsgütern, bei denen die Homologierung ihrer Produkte im Vordergrund stehen. Andererseits erachten wir den Wegfall von tarifären und nichttarifären Handelshemmnissen als absoluten Vorteil. Im Hinblick auf den Anpassungsdruck ist zu sagen, dass die liechtensteinische Exportindustrie generell bis anhin ja nicht nur auf Rosen gebettet war, sondern immer auch mit Standortnachteilen zu kämpfen hatte, wie etwa mit dem starken Schweizer Franken, dem hohen Lohnniveau, dem ausgetrockneten Arbeitsmarkt. Insofern glauben wir, für solche Herausforderungen gerüstet zu sein.

**VOLKSBLATT:** Wie lautet Ihre Prognose für das Wirtschaftsjahr 1995 generell im Fürstentum Liechtenstein? Welche Prognose stellen Sie für Ihr Unternehmen für das kommende Jahr?

**Dr. Rudolf Hagen:** Die Konjunkturerholung ist teilweise bereits verhalten spürbar, etwa mit steigenden Aufträgen im Gewerbe. Nach unserer Meinung wird das Jahr 1995 ein moderates Wachstum aufweisen. Eine eigentliche Konjunkturerholung sehen wir auf breiter Front frühestens für 1996.

Im Hinblick auf das eingangs erwähnte Umsatzwachstum in diesem Jahr streben wir für 1995 eine Konsolidierung des Erreichten an. Massgeblich dafür werden positive konjunkturelle Entwicklungen in unseren Hauptmärkten Deutschland und USA sein.